

1 Forderungspapier der Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021

2 Inhalt

3	Einleitung.....	1
4	Warum brauchen wir Veränderungen an unseren Hochschulen?	1
5	Wer sind wir?.....	2
6	Was ist unser Ziel?.....	2
7	Unsere Forderungen.....	2
8	Wie geht es weiter?.....	2
9	Unsere Forderungen	3
10	Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft	3
11	Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung	4
12	Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle	
13	Hochschulangestellten	5
14	Forderung 4: Unterstützung des Engagements für Klimagerechtigkeit von Studierenden	6
15	Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung	7
16	Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden	8
17	Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen	9
18	Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern.....	11
19	Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit	12
20	Forderung 10: Mobilität nachhaltig gestalten.....	13
21	Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen.....	15
22	Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe	15
23	Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen	16
24	Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen.....	18
25	Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern.....	20
26	Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken.....	22
27	Abschlussplädoyer.....	22

28

29 Einleitung

30 Warum brauchen wir Veränderungen an unseren Hochschulen?

31 In Zeiten, in denen globale und lokale Herausforderungen wie die Klimakrise, das voranschreitende
32 Artensterben, soziale Ungleichheiten oder ungleiche Bildungschancen zunehmen, fordern wir ein
33 Umdenken an den Hochschulen in Baden-Württemberg.

34 Eine Ausrichtung von Lehre, Forschung, Betrieb, Transfer und Governance in den Hochschulen am
35 Leitbild der nachhaltigen Entwicklung ist in unseren Augen mehr als notwendig. Hochschulen müssen
36 ihrer Vorbildfunktion gerecht werden, die benötigte gesamtgesellschaftliche Veränderung vorleben
37 und Fachkräfte und Entscheidungsträger*innen von morgen zu "Change-Makern" ausbilden.

38 Wer sind wir?

39 Die nachfolgenden Forderungen wurden von einer Arbeitsgruppe innerhalb des Organisationsteams
40 der "Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021" verfasst. Hierbei handelt es sich um eine
41 interdisziplinäre Gruppe von Studierenden verschiedener Hochschulen und Hochschularten, welche in
42 einem Zeitraum von rund drei Monaten kollaborativ ihre nachhaltigkeitsbezogene Expertise und ihre
43 hochschulpolitische Erfahrung sowie die Ergebnisse ihrer Recherche in dieses Werk hat einfließen
44 lassen, um so das Format der Nachhaltigkeitswochen abzurunden.

45 Was ist unser Ziel?

46 Wir wollen mit diesem Forderungspapier Veränderungen anregen und durch konkrete Vorschläge und
47 Beispiele aufzeigen, wie nachhaltige Strukturen an Hochschulen umgesetzt werden können. Einige
48 Hochschulen nehmen bereits heute eine Vorreiterrolle ein und setzen Teile der von uns geforderten
49 Maßnahmen um. Für uns steht jedoch fest: Strukturen, die einer globalen, nachhaltigen Entwicklung
50 gerecht werden, sowie die ethischen Diskurse darüber müssen zu einer Selbstverständlichkeit an allen
51 Hochschulen werden.

52 Unsere Forderungen

53 Dieses Forderungspapier orientiert sich zum Teil an am Forderungskatalog "Klima und Umwelt" der
54 Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg¹. Mit diesem Dokument gehen wir allerdings
55 noch einen Schritt weiter und fordern notwendige Maßnahmen für einen nachhaltigen und sozial
56 verantwortlichen Alltag an Hochschulen in den Handlungsbereichen Governance, Betrieb, Lehre,
57 Forschung sowie Transfer. In einigen Fällen werden Parallelen zu anderen Forderungspapieren zu
58 finden sein; diese sind in der Quellensammlung aufgeführt.

59 Wie geht es weiter?

60 Die im Dokument dargelegten Forderungen enthalten zum Teil konkrete Handlungen, die eine grobe
61 Orientierung über unsere Mindestansprüche an eine zukunftsfähige Hochschulpolitik geben sollen.

¹ Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Forderungskatalog Klima und Umwelt. Online verfügbar unter: <https://lastuve-bawue.de/lak/arbeitskreise/ak-klima-umwelt/forderungskatalog-klima-und-umwelt/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

62 Wir betonen jedoch explizit, dass ein darüberhinausgehendes Engagement der Adressat*innen und
63 betroffenen Akteur*innen von uns über alle Maße begrüßt wird.

64 Zudem dürfen und sollen unsere Forderungen von allen Beteiligten diskutiert werden. Wir sind bereit,
65 mit allen Interessierten zu kommunizieren und gemeinsam realistische und nachhaltige Ideen sowie
66 deren Umsetzung für die Hochschulen von morgen zu erarbeiten. Dabei ist uns selbstverständlich
67 bewusst, dass es sich hierbei um einen demokratischen Prozess handelt, der zweifelsohne ein längerer
68 sein wird. Je früher wir also damit beginnen, konkrete Lösungen zu konzipieren und deren
69 Umsetzungen im Hochschulalltag zu etablieren, desto reibungsloser wird der Weg in eine ökologisch
70 und sozial nachhaltige Zukunft an allen Hochschulen sein.

71 Mit unseren Visionen stehen wir nicht allein da. Es existieren inzwischen viele Positions- und
72 Forderungspapiere zu Nachhaltigkeit an Hochschulen. Besonders hervorheben möchten wir an dieser
73 Stelle das 2017 veröffentlichte Positions- und Forderungspapier "Nachhaltigkeit und Ethik an
74 Hochschulen"², verfasst von den studentisch geprägten Vereinen *netzwerk n e.V.*, *sneep e.V.*,
75 *Weitblick e.V.* und *Was bildet ihr uns ein? e.V.*, welches uns sehr inspiriert hat. Auch wir hoffen mit
76 unserem Engagement weiteren Gruppierungen Mut machen zu können, ihre Stimme zu erheben und
77 aktiv zu werden!

78 Unsere Forderungen

79 Forderung 1: Bildung für eine nachhaltige Zukunft

80 5 ECTS Pflicht / 15 ECTS Angebot mit Klimagerechtigkeitsbezug ab dem Wintersemester
81 2022/2023 in allen Studiengängen

82 Die Klimakrise betrifft jeden Bereich unseres Lebens – entsprechend sollte diese in jedem Studiengang
83 thematisiert und diskutiert werden. Hierfür müssen entsprechende Bildungsangebote bereitgestellt
84 und verpflichtend eingeführt werden, welche zur kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen
85 Fachbereich anregen. Dabei gilt es die Bedeutung und die Auswirkungen der eigenen Fachdisziplin auf
86 die Gesellschaft und die Natur zu reflektieren und zu diskutieren.

87 Wir fordern, dass Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeit, Klimagerechtigkeit und Reflexion mit
88 mindestens 5 ECTS innerhalb aller Studiengänge ab dem Wintersemester 2022/2023 verpflichtend für
89 alle Studierenden eingeführt werden. Dies bezieht sich sowohl auf Bachelor- als auch auf
90 Masterstudiengänge. Zusätzlich soll die Möglichkeit bestehen, aus einem Angebot an verschiedenen

² sneep, Weitblick, netzwerk n, Was bildet ihr uns ein? (2017): Nachhaltigkeit und Ethik an Hochschulen. Online verfügbar unter: <https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version.pdf>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

91 Lehrveranstaltungen mit einem Umfang von 15 ECTS pro Studiengang weitere Module mit
92 Klimagerechtigkeitsbezug belegen zu können. In diesen 15 ECTS sind die bereits erwähnten 5 ECTS
93 enthalten, welche verpflichtend belegt werden sollen.

94 Die Mindestvorgabe der 5 ECTS muss klar und nachweisbar in allen Curricula als verpflichtende Module
95 zur Reflexion verankert sein. Zu den Zielen des Studiums sollte nicht nur die fachliche Ausbildung
96 gehören. Um den aktuellen Herausforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden, benötigen wir
97 Kompetenzen zur aktiven Mitgestaltung einer nachhaltigen Gesellschaft, sowie Soft Skills im Rahmen
98 interdisziplinärer Zusammenarbeit.

99 Jede Hochschule soll Konzepte entwickeln, wie die Vorgabe der 15 ECTS umgesetzt werden kann;
100 beispielsweise in Form von kompakten Blockveranstaltungen, aber auch modulübergreifend als
101 transdisziplinärer Diskurs oder als Schlüsselqualifikation. Das Angebot sollte interdisziplinär wählbar
102 sein und möglichst perspektivenreich und intersektional behandelt werden; so sind auch Hintergründe
103 der aktuellen Klimaungerechtigkeiten relevante Inhalte. Beispiele hierfür sind u. a. Rassismus,
104 Klassismus, Kolonialismus, Sexismus und viele mehr.

105 Allen Studierenden sollte die Teilnahme an Lehrveranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen, pluraler
106 Ökonomik, sozialer Gerechtigkeit etc. ermöglicht und mit Credits honoriert werden.

107 Forderung 2: Sozial-ökologische Forschung

108 Finanzielle Unterstützung und freier Zugang zu Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug +
109 Transparenz der Forschungsfinanzierung

110 Die Hochschulen sollen ihre Forschungsbestrebungen zu den drängenden sozial ökologischen
111 Herausforderungen deutlich ausbauen. Durch Förderung von Forschung mit Nachhaltigkeitsbezug
112 werden Anreize geschaffen, Forschung voranzutreiben, die das Erreichen der 17 Ziele für Nachhaltige
113 Entwicklung der Vereinten Nationen unterstützt³.

114 Erkenntnisse der Forschung an den Hochschulen müssen außerdem öffentlich und frei zur Verfügung
115 stehen.

116 Die Hochschulen stehen in der Verantwortung, die Entwicklung hin zu einer nachhaltigen Zukunft
117 voranzutreiben. Sie müssen in ihrer Forschung Lösungskonzepte erarbeiten, die einen nationalen und
118 internationalen Wandel zu einer Netto-Null-Gesellschaft ermöglichen. Des Weiteren müssen sie eine

³ Engagement Global: 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung. Online verfügbar unter: <https://17ziele.de/>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

119 aktive Rolle in der Umsetzung dieser Maßnahmen einnehmen. Dies muss zwingend nicht nur in den
120 Naturwissenschaften, sondern auch in Sozial- und Geisteswissenschaften geschehen.

121 Wir fordern, dass ökologisch und sozial nachhaltige Forschungsprojekte, welche einen Beitrag zur
122 Lösung der Klimakrise leisten können, mehr gefördert und finanziell priorisiert werden. Zu diesen
123 gehört unter anderem die Erforschung neuartiger Mobilitäts- und Energietechnologien sowie
124 alternativer Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme. Forschungsprojekte sollen des Weiteren
125 interdisziplinär gestaltet werden, damit umsetzbare Lösungen erarbeitet werden können, die darüber
126 hinaus ökologisch und sozial nachhaltig sind. So müssen beispielsweise ethische Folgen von neuen
127 Technologien berücksichtigt werden.

128 Um Forschung an und mit der Zivilgesellschaft zu betreiben sind Reallabore ein wichtiges Instrument,
129 welches direkt auf Transformationsprozesse abzielt. Dieses sollte weiter ausgebaut und mit mehr
130 finanziellen Mitteln unterstützt werden.

131 Weiter fordern wir eine transparente Kommunikation bezüglich der Herkunft von Forschungsgeldern
132 und der Verteilung an Projekten auf Lehrstühle.

133 Forderung 3: Schaffung und Stärkung von Professuren sowie Fortbildung für alle
134 Hochschulangestellten

135 Jährliche und verpflichtende Fortbildungsveranstaltungen für alle Hochschul-
136 angestellten

137 Hochschulen spielen als Forschungs- und Bildungseinrichtungen eine entscheidende Rolle für die
138 nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft. Die Hochschulen sind in einer tragenden Position und
139 können wichtige Impulse für nachhaltige Entwicklung setzen, da sie einerseits neues Wissen
140 generieren und andererseits dieses Wissen und Kompetenzen an die Studierenden vermitteln.

141 Um nachhaltige Lehrveranstaltungen in allen Studiengängen (siehe Forderung 1) zu ermöglichen,
142 sollen entsprechende Professuren neu entwickelt oder gestärkt werden. Zusätzliche Stellen müssen
143 geschaffen oder bestehende ausgebaut werden, damit neue Lehrveranstaltungen und
144 Abschlussarbeiten mit diesem thematischen Fokus angeboten bzw. betreut werden können.

145 Damit die Rahmenbedingungen für die fächerübergreifende Aufklärung geschaffen und Dozent*innen
146 umfangreich dabei unterstützt werden, fordern wir Fortbildungen für die an der Hochschule tätigen
147 Mitarbeiter*innen und die Hochschulleitung zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).

148 Das Programm der Fortbildungen muss standardisiert sein und die gegenwärtigen sozial-ökologischen
149 Herausforderungen, wie insbesondere die Klimakrise, im Fokus haben. Zudem muss es vielfältig und

150 themenübergreifend sein, um den Interessen und Kompetenzen möglichst Vieler zu entsprechen. Der
151 Besuch von mindestens einer Fortbildungsveranstaltung im Jahr sollte zudem verpflichtend sein.

152 Uns ist bewusst, dass entsprechende Fortbildungsveranstaltungen finanziert werden müssen. Jedoch
153 sind wir auch überzeugt, dass zur Erhaltung der Wirtschaftsstärke in Baden-Württemberg und der
154 damit einhergehenden Transformation der Industrie entsprechende Fortbildungsmaßnahmen eine
155 vergleichsweise kleine Investition für die Zukunft darstellen.

156 Forderung 4: Unterstützung des Engagements für Klimagerechtigkeit von Studierenden

157 Finanzielle Unterstützung und Regelstudienzeit-Verlängerung für Nachhaltigkeits-
158 engagement sowie keine Repressionen wegen politischer Beteiligung

159 Wir fordern, dass Studierende bei der selbstständigen Erarbeitung von Lösungsansätzen für die
160 Klimaproblematik unterstützt werden. Das bedeutet konkret, dass Studierenden Räumlichkeiten und
161 finanzielle Hilfen zu diesem Zweck in Anspruch nehmen können. Damit sich alle Studierenden ein
162 solches Engagement auch finanziell "leisten können", muss Klimaschutz-Engagement ein Grund für
163 eine Regelstudienzeit-Verlängerung sein, wodurch der Anspruch auf BAföG ebenfalls verlängert wird.

164 Ein wichtiger Bestandteil progressiver Bildung ist das Engagement in Gruppierungen mit
165 Themenschwerpunkten zu Nachhaltigkeit und Klima. Studentisches Engagement muss eine größere
166 Wertschätzung erfahren – denn Lernen findet auch außerhalb der Curricula statt!

167 Die didaktische Methode des "Service Learnings", bei dem wissenschaftliches Wissen und
168 gemeinnütziges Engagement verknüpft wird, sollte an den Hochschulen viel mehr gefördert werden.
169 Bislang gibt es jedoch nur an relativ wenigen Hochschulen entsprechende Angebote. Das
170 *Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V.* setzt sich seit 2009 für die Förderung des
171 zivilgesellschaftlichen Engagements von Studierenden und Hochschulen ein und will als Kompetenz-
172 und Austauschplattform die weitere Verbreitung von "Service Learning" befördern⁴.

173 Des Weiteren sollte studentisches Nachhaltigkeitsengagement durch das Land Baden-Württemberg
174 finanziell unterstützt werden. Dies kann in Form von kontinuierlich bereitgestellten staatlichen Mitteln
175 oder Stiftungsmitteln erfolgen, auf welche sich Studierendeninitiativen für die zeitnahe Umsetzung
176 von Projekten bewerben können (z.B. im Rahmen eines (B)NE-Fördertopfs für Projekte von
177 Studierenden und Studierendeninitiativen). Auch Mittel der studentischen Selbstverwaltung sollten

⁴ Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V. Online verfügbar unter: <https://www.bildung-durch-verantwortung.de/>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

178 unter komplett autonomer und demokratischer Vergabe für (B)NE-Projekte beantragt werden
179 können⁵.

180 Mit der Teilnahme an Demonstrationen mit dem Ziel, Klimagerechtigkeit zu fördern, nehmen die
181 Studierenden ihre Grundrechte wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit wahr. Politisches
182 Engagement durch die Teilnahme an oder sogar der Organisation von Demonstrationen ist eine Form
183 der demokratischen Beteiligung. Daher fordern wir, dass Repressionen aufgrund der Teilnahme an
184 Demonstrationen mit dem Ziel der Förderung von Klimagerechtigkeit z. B. in Form von schlechten
185 Benotungen oder Ähnlichem zu unterlassen sind. Wir fordern die Anerkennung der demokratischen
186 und persönlichen Entwicklung und Bildung, die mit der Beteiligung an Demonstrationen einhergeht.

187 Des Weiteren fordern wir eine gleichberechtigte Beteiligung von Studierenden in allen Gremien der
188 Hochschule, die sich mit Aspekten der Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung oder Betrieb befassen; in
189 diesem Sinne fordern wir Partizipation und Mitspracherecht von Studierenden auf Augenhöhe u. a. bei
190 der Erarbeitung, Bewertung und Implementierung von Nachhaltigkeitsstrategien an den Hochschulen.

191 Forderung 5: Klimafreundliche Energieversorgung

192 Emissionen durch zeitgemäße Energieversorgung senken

193 Der Bau und Betrieb von Hochschulliegenschaften verursacht einen Großteil der
194 Treibhausgasemissionen innerhalb der Landesverwaltung. Im Sinne einer zielorientierten Bearbeitung
195 dieses Problems muss der Zuständigkeitskonflikt zwischen dem Wissenschaftsministerium und den
196 Hochschulen als Nutzer*innen auf der einen Seite, sowie dem Finanzministerium und dem
197 Landesbetrieb Vermögen und Bau als Errichter*innen bzw. Betreiber*innen auf der anderen Seite
198 aufgelöst werden.

199 Bei den Neubaustandards der Gebäude muss die Landesbauordnung insoweit angepasst werden, dass
200 die Lebenszyklusemissionen je Nutzer*in minimiert werden. Der Anteil grauer Energie, also die
201 benötigte Energie für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung, muss dabei auch
202 berücksichtigt werden, auch im Falle des Rückbaus. Insbesondere niedrige Energiestandards,
203 idealerweise Plus-Energie-Haus-Standard, als auch alternative, klimafreundliche Baumaterialien wie z.
204 B. Holz sind zu berücksichtigen.

205 Im Bereich des Energieverbrauchs gibt es eine Abstufung von Zielen nach ihrer Priorität. Das erste Ziel
206 ist Suffizienz (die Reduktion des Energiebedarfs). Danach muss in der folgenden Reihenfolge auf die

⁵ netzwerk n e. V. (2017): Positions- und Forderungspapier. S.15 f. Online verfügbar unter:
<https://www.netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2017/12/Positionspapier-ausfuhrliche-Version.pdf>. Zuletzt
abgerufen am 23.04.21

207 Ziele Effizienz (Reduktion von Energieverlusten), Eigenproduktion (Ausschöpfung des Potentials für die
208 Eigenproduktion sogenannter erneuerbarer Energien) und zuletzt auf den Einkauf erneuerbarer
209 Energie gesetzt werden. Im Hinblick auf die Gewinnung von erneuerbaren Energien kommen der
210 Installation und Nutzung von Solar- und Photovoltaik-Anlagen eine besondere Bedeutung zu. Über die
211 Anforderungen des Klimaschutzgesetzes hinaus (Photovoltaik-Pflicht für Neubauten ab 2022) muss
212 dies auch für bestehende Liegenschaften gelten. Bei der eingekauften erneuerbaren Energie muss
213 darauf geachtet werden, dass die Vergütung dieser den Neuanlagenbau innerhalb Deutschlands
214 finanziert und somit die Energiewende vorantreibt. Der Einsatz fossiler Brennstoffe muss
215 schnellstmöglich gänzlich vermieden werden.

216 Forderung 6: Nachhaltige Verpflegung muss Standard werden

217 Mindestens ein veganes, preiswertes Gericht pro Tag + Transparenz über THG-
218 Emissionen + kostenloses Trinkwasser + Minimierung von Lebensmittelverschwendung

219 Die Verpflegung in den Mensen und Cafeterien darf sich nicht länger ausschließlich an
220 Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit ausrichten! Stattdessen fordern wir einen wissenschaftsbasierten
221 Umgang mit dem Verpflegungsangebot an Hochschulen anhand moderner Ernährungsleitlinien auf
222 Grundlage der aktuellen Ernährungs-, Umwelt- und Klimawissenschaft. Beispielsweise könnte die
223 *Planetary Health Diet*⁶ als Grundlage für das Verpflegungsangebot genutzt werden, welche die Aspekte
224 Gesundheit und Nachhaltigkeit berücksichtigt und im Vergleich zu den aktuellen
225 Ernährungsgewohnheiten nicht zwangsläufig teurer sein muss⁷.

226 Damit einher geht die Forderung nach täglich mindestens einem preiswerten, gesunden und
227 klimafreundlichen Gericht ohne tierische Bestandteile.

228 Eine Kennzeichnung der Treibhausgasemissionen sollte zur Transparenz für alle Gerichte verpflichtend
229 eingeführt werden, wie es auch bereits bei den Nährwertangaben der Fall ist.

230 An den Hochschulen sollte fairer Handel, insbesondere bei der Verpflegung, zum Standard werden.
231 Dass dies geht, zeigen die bereits existierenden *Fairtrade Universities*⁸.

232 An den Hochschulen sollte Trinkwasser jederzeit kostenlos erhältlich sein, beispielsweise durch
233 öffentlich zugängliche Wasserspender.

⁶ Willet et al. (2019): Food. Planet. Health. Healthy Diets From Sustainable Food Systems. Summary Report of the EAT-Lancet commission. Online verfügbar unter: https://eatforum.org/content/uploads/2019/07/EAT-Lancet_Commission_Summary_Report.pdf. Zuletzt abgerufen am 07.03.21

⁷ Goulding et al. (2019): The affordability of a healthy and sustainable diet: an Australian case study. Online verfügbar unter: <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7528590/>. Zuletzt abgerufen am 07.03.21

⁸ TransFair. Online verfügbar unter: <https://www.fairtrade-universities.de/> Zuletzt abgerufen am 24.04.21

234 Lebensmittelreste beispielsweise in Mensen sollten, wenn sie nicht mehr verkaufbar, aber noch
235 genießbar sind, kostenlos weitergegeben werden.

236 Mehrwegsysteme für den To-Go-Verzehr von Speisen und Getränken sollten ermöglicht werden,
237 beispielsweise durch ein Pfand-Pool-System.

238 Forderung 7: Ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen

239 Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, Verankerung von Nachhaltigkeit im
240 Hochschul-Leitbild bis Ende WS 21/22 + Schaffung einer Monitoring-Stelle +
241 Veröffentlichung jährlicher Nachhaltigkeitsberichte

242 Um Nachhaltigkeitsstrategien an Hochschulen zu etablieren, fordern wir ein Verankerung von
243 Nachhaltigkeit im Leitbild der Hochschulen. Damit diese eigenverantwortlich in alltägliche Handlungen
244 umgesetzt werden kann, muss die Verantwortung aller Hochschulangehörigen für eine nachhaltige
245 Entwicklung zu einem sozialen und ökologischen Bildungsort miteinbezogen werden. Hierfür sind die
246 Erfordernisse gemäß § 7 Absatz 1 Landeshochschulgesetz (LHG)⁹ in Verbindung mit § 2 Absatz 5 Satz 3
247 LHG¹⁰ sowie Kapitel II Nummer 2 Absatz 2 Hochschulfinanzierungsvereinbarung II (HoFVII)¹¹ nicht
248 hinreichend.

249 Wir sehen die Hochschulen aufgrund ihres Vorbildcharakters in der Pflicht, dazu beizutragen, dass der
250 Zielwert zum Klimaschutz von 1,5° C eingehalten werden kann, und somit die Hochschule klimaneutral
251 zu gestalten. Die für die Hochschulen gemäß HoFVII selbst zu steckenden Ziele müssen kompatibel zum
252 XDC-Modell mit dem Zielwert von 1,5° C sein¹². Die Verantwortung hierfür sehen wir in erster Instanz
253 bei den Hochschulakteur*innen selbst (Rektorat, Verwaltung, Lehrkörper, Studierende). Als sich selbst
254 verwaltende Institutionen haben Hochschulen Handlungsmacht, Handlungsspielraum und
255 Eigeninteressen (beispielsweise bezüglich effizienter Ressourcennutzung). Diese sollten im Sinne der

⁹ "Dabei orientieren sich die Hochschulen an ihren in § 2 festgelegten Aufgaben und an den im Rahmen von Vereinbarungen zwischen Land und Hochschulen festgelegten Zielen." (§ 7 Absatz 1 LHG)

¹⁰ "Die Hochschulen tragen zum gesellschaftlichen Fortschritt bei. Dazu fördern sie im Rahmen ihrer Aufgaben unter anderem Innovation, Nachhaltigkeit und Tierschutz. Sie fördern durch Wissens-, Gestaltungs- und Tech-nologietransfer die Umsetzung und Nutzung der Ergebnisse der Forschung und Entwicklung in die Praxis sowie den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen." (§ 2 Absatz 5 Satz 3 LHG)

¹¹ "Die Hochschulen erstellen im jeweils nächsten Struktur- und Entwicklungsplan ein eigenes Klimaschutzkapitel, in dem realisier- und messbare Ziele sowie verbindliche Maßnahmen zur CO₂-Reduktion, insbesondere in den Handlungsfeldern Strom, Wärme und Verkehr, dargelegt werden. Die Ziele und Maßnahmen werden der hochschulöffentlichen Debatte zugänglich gemacht. Die Hochschulen erarbeiten gemeinsam mit dem Wissen-schaftsministerium ein Monitoring, um die Fortschritte bei der CO₂-Reduktion verdeutlichen zu können. (Kapitel II Nummer 2 Absatz 2 HoFVII)

¹² right. based on science (2020): Capturing the Climate Factor Linking Temperature Alignment and Financial Performance through the X-Degree Compatibility (XDC) Model. Online verfügbar unter: https://uploads-ssl.webflow.com/5ddb8f4d31f0fb0ad6f12fd/5f99aecef133db41b07e5934_Whitepaper_right_FINAL.pdf. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

256 Nachhaltigkeit gestaltet werden. Um dies zu erreichen sollten alle Hochschulen in Baden-Württemberg
257 im Wintersemester 2021/22, falls noch nicht vorhanden, eine Nachhaltigkeitsstrategie entwickeln und
258 diese veröffentlichen. Bei der Erarbeitung und der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Leitbildes
259 und der Nachhaltigkeitsstrategie sollen alle Hochschulangehörigen in Form eines partizipativen
260 Erarbeitungsprozesses miteingebunden werden.

261 Zur Evaluierung der Strategie soll ein unabhängiges Gremium eingerichtet werden, welches
262 beispielsweise in Form eines Senatsausschusses für Nachhaltigkeit mit studentischen Mitgliedern
263 umgesetzt werden kann (Monitoring).

264 Um Nachhaltigkeit strukturell zu verankern, sollen an allen Hochschulen Stellen für
265 Nachhaltigkeitsbeauftragte geschaffen werden. Der Gesamtressourcenverbrauch und die Emissionen
266 der Hochschulen werden durch diese Stellen erfasst und in Zusammenarbeit mit dem zu bildenden
267 Gremium (z.B. Senatsausschuss Nachhaltigkeit) werden selbst gesetzte Nachhaltigkeitsziele evaluiert
268 und weitere Ziele entwickelt.

269 Zur Erreichung der Klimaneutralität sollen die Hochschulen und Studierendenwerke vom Land Baden-
270 Württemberg ausreichend finanziert werden. Klimaschutzmaßnahmen dürfen nicht die
271 Grundfinanzierung der Institutionen gefährden oder mit Mehrbelastungen für Studierende
272 einhergehen.

273 Des Weiteren fordern wir die Verpflichtung aller Hochschulen zu einer jährlichen transparenten und
274 nachvollziehbaren Nachhaltigkeitsberichterstattung, um ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung
275 und zum Klimaschutz zu evaluieren, zu verbessern und damit auf Dauer Kosten, Ressourcen (und
276 Emissionen) einzusparen. Dabei müssen alle Hochschulen mindestens die EMAS-Kriterien einhalten¹³.

277 Die Aktivitäten zu mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen können am sinnvollsten in einem "Green
278 Office" gebündelt werden – einer offiziellen Einrichtung an der Hochschule, in der Studierende und
279 Mitarbeitende eingebunden sind und zusammenarbeiten¹⁴. Die Forderung nach Green Offices an
280 Hochschulen wurde auch bereits im Forderungskatalog des AK Klima und Umwelt der
281 Landesstudierendenvertretung¹⁵ aufgestellt, dem wir hiermit Nachdruck verleihen möchten.

¹³ EMAS: Eco Management and Audit Scheme. Online verfügbar unter: <https://www.emas.de/emas-anwenden>.
Zuletzt abgerufen am 22.04.21

¹⁴ Green Office Movement. Online verfügbar unter <https://www.greenofficemovement.org/de/>. Zuletzt
abgerufen am 22.04.21

¹⁵ Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Forderungskatalog Klima und Umwelt. Online
verfügbar unter <https://lastuve-bawue.de/lak/arbeitskreise/ak-klima-umwelt/forderungskatalog-klima-und-umwelt/>.
Zuletzt abgerufen am 22.04.21

282 Forderung 8: Nachhaltigkeit ernst nehmen – Suffizienz verankern

283 Schaffung von Räumen zur Reflexion und Bildung über suffiziente Handlungsweisen

284 Nachhaltigkeit ernst zu nehmen bedeutet nicht nur innovative (Effizienz) sowie umweltverträgliche
285 (Konsistenz) Technologien zu entwickeln, sondern auch eine freiwillige Verhaltensänderung
286 anzustreben, welche auf einen sparsamen Lebensstil abzielt (Suffizienz). Um die großen sozial-
287 ökologischen Herausforderungen bewältigen zu können, benötigt es neben neuen Technologien auch
288 die Reflexion des eigenen Verhaltens und Einflusses, wodurch ein nachhaltiges Wirken geschaffen
289 werden kann.

290 Ohne Suffizienz ist ein erfülltes und nachhaltiges, menschliches Leben auf einem Planeten mit
291 endlichen Ressourcen nicht zu erreichen. Erst durch die Suffizienz stellen sich die Fragen nach dem
292 "Warum" und "Ob" bezüglich unseres Ressourcenverbrauchs, werden Handlungen eines jeden
293 Individuums und einer jeden Organisation reflektiert und bewertet. Die Hochschulen tragen gerade in
294 diesem Punkt die Verantwortung, Verhaltensweisen vorzuleben, die sich in Einklang mit endlichen
295 Ressourcen und der Aufrechterhaltung einer lebenswerten Umwelt bringen lassen.

296 Wir fordern deshalb, Suffizienz als essenziellen Faktor für Nachhaltigkeit an Hochschulen zu verankern,
297 Reflexion über Konsumverhalten zu ermöglichen und Räume zur Entfaltung suffizienter
298 Handlungsweisen zu schaffen.

299 **Strategien zur Umsetzung von Nachhaltiger Entwicklung – Effizienz, Konsistenz und Suffizienz kurz**
300 **erklärt**

301 **Effizienz – Dematerialisierung**

302 - Schwerpunkt: Technische Innovation

303 - Ziel: "Mehr aus Weniger"

304 - Kurz gesagt: Ressourcenersparnis durch effizientere Produktion

305 - Vorteil: Sowohl ökologisch als auch ökonomisch lohnbringend

306 - Kritikpunkt: Großer Technikoptimismus

307 - Gefahr: Bumerangeffekt

308 Bedürfnisse sollen mit einem besseren Verhältnis von Input zu Output, d. h. mit verhältnismäßig
309 geringerem investierten Arbeits-, Material- und Energieaufwand gedeckt werden. Meist wird versucht,
310 diese Verbesserung mithilfe von technischen Innovationen zu erreichen.

311 **Konsistenz – Naturverträglichkeit**

312 - Schwerpunkt: Umweltfreundliche Technologien

- 313 - Ziel: Kreislaufwirtschaft
314 - Kurz gesagt: "Cradle to Cradle", von der Wiege zur Wiege, nicht von der Wiege zur Bahre
315 - Vorteil: Keine Abfälle mehr
316 - Kritikpunkt: Echte Kreislaufwirtschaft nahezu unmöglich
317 Analog zum Kreislauf der Natur wird versucht, durch den Einsatz umweltfreundlicher Technologien
318 eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren. "Abfälle" bilden also die Rohstoffe für neue Produkte.

319 **Suffizienz-Strategie – Selbstbegrenzung**

- 320 - Schwerpunkt: Freiwillige Verhaltensänderung
321 - Ziel: Sparsamerer Lebensstil
322 - Kurz gesagt: Genügsamkeit, freiwillige Veränderung umweltrelevanter Verhaltensmuster zur
323 Senkung des Ressourcen- und Umweltverbrauchs
324 - Vorteil: Kurzfristig umsetzbar, benötigt meist keine technischen Voraussetzungen
325 - Kritik: Wird häufig als rückschrittlich oder unattraktiv empfunden
326 - Gefahr: Übertragen der Verantwortung auf den*die Einzelne*n, auch wenn diese*r nicht zu
327 Veränderung bereit ist
328 Das Verhalten soll sparsamer werden und darauf ausgerichtet sein, die notwendigen Bedürfnisse zu
329 decken. Diese Veränderung der Verhaltensmuster soll auf der Einsicht beruhen, dass Ressourcen- und
330 Umweltverbrauch gesenkt werden müssen. Dieser sparsame Lebensstil soll dabei aber keinen Verzicht
331 darstellen.
332 Weitere Informationen finden sich in „Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung.
333 Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung“¹⁶

334 Ansätze, Projekte und Strukturen erprobter, etablierter und gelingender Suffizienz an Hochschulen
335 lassen sich in der Good Practice-Sammlung vom *netzwerk n* "Suffizienz an Hochschulen im ländlichen
336 Raum" finden¹⁷.

337 Forderung 9: Vorleben von Nachhaltigkeit

338 Nachhaltigkeitstransfer als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen

¹⁶ Kropp, Ariane (2019): Grundlagen der Nachhaltigen Entwicklung. Handlungsmöglichkeiten und Strategien zur Umsetzung. S 17-22. Online verfügbar unter: https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-23072-2_7. Zuletzt aufgerufen am 14.12.20.

¹⁷ *netzwerk n* e. V. (2020). Suffizienz - aus der themenspezifischen Sammlung zu Hochschulen im ländlichen Raum. Online verfügbar unter <https://www.netzwerk-n.org/angebote/good-practice-sammlung/suffizienz/>. Zuletzt abgerufen am 24.04.2021

339 Der Aufgabenbereich einer Hochschule endet längst nicht mehr bei Lehre und Forschung. Vielmehr
340 müssen sich Hochschulen auch den gesellschaftlichen Herausforderungen stellen und ihren Beitrag
341 zum Gemeinwohl leisten. Hochschulen sollten auch den Transfer als "Third Mission" begreifen und
342 damit ihre zwei Kernaufgaben der Lehre und der Forschung um den Transfer erweitern¹⁸.

343 Wissensaustausch oder jegliche andere Form von Kooperation zwischen Hochschulen und externen
344 Akteur*innen, ob aus Politik oder Wirtschaft, kann als Nachhaltigkeitstransfer verstanden werden.

345 Wir fordern an den Hochschulen in Baden-Württemberg einen verstärkten Transfer mit dem Ziel,
346 Erkenntnisse zur nachhaltigen Entwicklung in die Gesellschaft zu tragen und zugleich den Diskurs mit
347 den "betroffenen" Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. Um diesen Nachhaltigkeitstransfer zu
348 leisten, fordern wir die Hochschulen dazu auf, sich mutig zu Fragestellungen in Bezug auf eine
349 nachhaltige Entwicklung zu positionieren und verstärkt transdisziplinäre Nachhaltigkeitsaktivitäten auf
350 den Weg zu bringen. Somit soll insbesondere der Klimakrise und den damit einhergehenden
351 Implikationen die Aufmerksamkeit geschenkt werden, die diese Krise einfordert. Nur durch einen breit
352 angelegten Nachhaltigkeitstransfer können die Hochschulen ihren Beitrag zur nachhaltigen
353 Entwicklung unserer Gesellschaft leisten und durch nachhaltige Handlungsweisen zum Vorbild
354 werden¹⁹.

355 Forderung 10: Mobilität nachhaltig gestalten

356 Klimaschonendes und inklusives Mobilitätsnetz zugunsten aller Hochschulangehörigen
357 Mobilität muss preiswert sein. Das heißt, dass sie für alle ermöglicht wird, indem sie mit geringen
358 Kosten für Hochschulangehörige einher geht. Insbesondere dem ÖPNV kommt dabei eine tragende
359 Rolle zu, denn er steht auch jenen Studierenden und Lehrenden offen, die kein Auto zur Verfügung
360 haben. Aus diesem Grund sollten die Hochschulstandorte gut mit dem ÖPNV zu erreichen sein

361 Mobilität soll allen offen stehen. Des Weiteren sollte die Mobilität allen Verkehrsteilnehmer*innen
362 gerecht werden. Gerade auf die Bedürfnisse von Minderjährigen (etwa bei offenen Tagen an
363 Hochschulen, Absolvent*innen eines Schüler*innen-Studiums oder jungen Studierenden),
364 Gasthörer*innen fortgeschrittenen Alters, Studierenden mit Kind, hör- und sehbeeinträchtigten
365 Personen und von Menschen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, muss besonders geachtet
366 werden.

¹⁸ Roessler, Duong und Hachmeister (2015): Welche Missionen haben Hochschulen?: Third Mission als Leistung der Fachhochschulen für die und mit der Gesellschaft. Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH.

¹⁹ Schmitt, C.T.; Stecker, C.; Rüh, C. (2018): Transfer für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen (Beta-Version). BMBF-Projekt "Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH^N)". Online verfügbar unter <https://www.hochn.uni-hamburg.de/2-handlungsfelder/06-transfer.html#leitfaden>. Zuletzt abgerufen am 22.04.21

367 Es soll sichergestellt werden, dass Kinder, die in von den Hochschulen angebotenen
368 Wohnmöglichkeiten leben, ihre Grundschule zu Fuß erreichen können. Systeme zur Unterstützung
369 beeinträchtigter Menschen können dabei helfen, ihnen selbstbestimmte Mobilität zu ermöglichen. Wir
370 fordern, dass der Zugang zu Portalen, die der Planung des eigenen Mobilitätsverhaltens dienen, auch
371 in ihren Fähigkeiten eingeschränkten Menschen offenstehen muss (Barrierefreiheit). Sich über die
372 unterschiedlichen Formen von Mobilität zu informieren, muss für alle einfach möglich sein, auch für
373 Menschen, die keinen Internetanschluss haben. Wir unterstützen in diesem Zusammenhang die vom
374 Land angestrebte Einrichtung von sogenannten Mobilitätszentralen, die ein "flächendeckendes,
375 übersichtliches und nahtlos nutzbares Mobilitätsangebot" gewährleisten sollen und in diesem
376 Zusammenhang durch "individuelle Beratung verstärkt nachhaltige und klimaschonende
377 Beförderungsangebote"²⁰ in den Vordergrund rücken sollen.

378 Damit Mobilität auch in Zukunft tragfähig bleibt, aber dennoch auf diese Gruppen eingehen kann,
379 unterstützen wir auch den Einsatz von sogenannten Bürgerbussen.

380 Die Mobilität von morgen sichert die Daseinsvorsorge auch im ländlichen Raum und wirkt räumlichen
381 Disparitäten entgegen, indem der Zugang zu Bildung (an Hochschulen) für alle – inklusive der jungen
382 Bevölkerungsgruppen auf dem Land – gewährleistet wird. Die Erarbeitung von Lösungen für junge
383 Menschen, die sich dazu entschließen, nicht zu studieren, weil sie zu weit vom nächsten
384 Hochschulstandort entfernt sind, oder die ohne einen PKW nicht zu einem sinnvollen Studium in der
385 Lage wären, ist von großer Notwendigkeit!

386 Mobilität soll den Studierenden und Lehrenden klimaneutrales Pendeln ermöglichen. Die Wege auf
387 dem Campus und in den Innenstädten der Hochschulstandorte sollen darauf ausgerichtet sein, dass
388 sie von den Studierenden zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden können. Wir befürworten
389 den weiteren Ausbau von Rad(schnell)wegnetzen und unterstützen, dass in den Innenstädten
390 Radwege ausgebaut werden. Wir fordern die Regionen dazu auf, die unterschiedlichen Verkehrsnetze
391 besser miteinander zu verknüpfen, um allen Studierenden ein einfaches Pendeln zu ermöglichen. Auch
392 zu angrenzenden Bundesländern sollte die Bereitstellung eines gut getakteten ÖPNV-Angebots
393 gewährleistet werden.

394 Wir fordern die Hochschulen zudem auf, Möglichkeiten zum Abstellen von Fahrrädern in
395 diebstahlsicheren und vor Witterung geschützten Bereichen zur Verfügung zu stellen.

²⁰ Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg (2008): Innovationsoffensive Öffentliche Mobilität. Online verfügbar unter: https://vm.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mvi/intern/Dateien/PDF/200805_Innovationsoffensive_%C3%96ffentliche_Mobilit%C3%A4t_V1.0.pdf. Zuletzt aufgerufen am 25.04.21

396 Wir fordern das Land und die Hochschulen dazu auf, dass die Gewährleistung der Mobilität an den
397 Hochschulstandorten und zum Erreichen von Bildungseinrichtungen mit der geringsten möglichen
398 Flächen(neu)versiegelung einhergeht. Des Weiteren sind die mit der Mobilität verbundenen
399 Emissionsprobleme nicht zu vergessen; hier müssen geeignete Maßnahmen zur Emissionsminderung
400 etabliert werden.

401 Wir unterstützen, dass die Beschaffung von Gütern, die an den Hochschulen für die Lehre unerlässlich
402 sind, von der Straße auf die Schiene und die Wasserstraßen verlagert wird.

403 Jede*r Einzelne ist dazu aufgefordert, das eigene Mobilitätsverhalten zu überdenken und nach
404 Möglichkeit auf klimafreundlichere Alternativen auszuweichen.

405 Forderung 11: Klimaneutrale Dienstreisen und Exkursionen

406 Kurzstreckenflüge vermeiden und Schienenpersonenverkehr fördern

407 Studierenden, Lehrenden und Forschenden soll ein klimaneutrales Reisen ermöglicht werden. Wir
408 fordern die Hochschulen dazu auf, klimaneutrales Reisen für alle Hochschulangehörigen zu
409 unterstützen. Flüge innerhalb Deutschlands und Kurzstreckenflüge sollen vermieden werden. Dazu
410 sollten Dienstreisen, welche mit dem ÖPNV getätigt werden, finanziell von den Hochschulen
411 unterstützt werden.

412 Wenn lange Dienstreisen unumgänglich sind, sollen die verursachten Emissionen als letztes Mittel
413 durch geeignete Maßnahmen, die mindestens dem "Gold Standard"²¹ entsprechen, kompensiert
414 werden.

415 Des Weiteren fordern wir dazu auf, dass Exkursionen mit dem ÖPNV bzw. allgemein dem
416 Schienenpersonenverkehr durchgeführt werden.

417 Entsprechend dem Beispiel der Initiative *#unter1000*²² fordern wir, Strecken unter 1000 km nicht mit
418 dem Flugzeug zurückzulegen.

419 Forderung 12: Förderung lokaler Kreisläufe

420 Strukturelle Verankerung eines nachhaltigen Beschaffungswesens an Hochschulen

421 Hochschulen und ihre Geldgeber*innen wie z.B. die Landesregierung Baden-Württemberg müssen
422 sich ihrer Verantwortung durch ihren hohen Materialbedarf bewusst sein und durch ein sozial- und

²¹ Weiterführende Informationen: Umweltbundesamt (2019): Kompensation von Treibhausgasemissionen. Online verfügbar unter: <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/mobilitaet/kompensation-von-treibhausgasemissionen>. Zuletzt aufgerufen am 23.04.21

²² Ministerium für Verkehr Baden-Württemberg: Innovationsoffensive Öffentliche Mobilität. Online verfügbar unter: <https://www.unter1000.de/>. Zuletzt aufgerufen am 23.04.21

423 umweltverträgliches Beschaffungswesen nachhaltige Produktionsweisen einfordern und unterstützen.
424 Hochschulen können beispielsweise die wahren Kosten eines Beschaffungsgegenstands in ihren
425 Beschaffungsentscheidungen berücksichtigen, wenn sie bei der Angebotswertung das Prinzip der
426 Lebenszykluskosten anwenden. Zusätzlich sollen die Hochschulen bei der Anschaffung von Materialien
427 auf ökologische Nachhaltigkeit achten.

428 Um einen klimaschonenden Materialverbrauch zu erreichen soll ein Zero-Waste-Campus angestrebt
429 werden. Neben der Abfallreduktion muss das Recycling gefördert und einfach zugänglich gemacht
430 werden. Dazu soll vor allem der Müll in allen Bereichen ausreichend – je nach den anfallenden "Müll"-
431 Arten – getrennt werden.

432 Zusätzlich sollen lokale Kreisläufe gefördert werden, indem die Hochschulen sich an lokalen
433 Wirtschafts- und Stoffkreisläufen innerhalb des Campus und darüber hinaus beteiligen,
434 beziehungsweise neue schaffen. Zur Stärkung regionaler Strukturen sind besonders kurze Wege von
435 der Erzeugung bis zur Nutzung nötig. Somit können Umweltbelastungen, die durch den Transport
436 auftreten, reduziert werden. Regionale Wirtschaftskreisläufe können durch gemeinsame Strategien
437 von Produktion, Handel und Verbrauch in der Region aufgebaut werden. Damit gehen sowohl eine
438 Senkung des Energieverbrauchs, die Schonung von natürlichen Ressourcen und die Milderung von
439 negativen Auswirkungen auf sensible Ökosysteme einher. Die Förderung naturverträglich erzeugter,
440 regionaler Produkte bedeutet zudem eine Stärkung der Vielfalt regionsspezifischer Produkte und
441 Spezialitäten, die eine Abgrenzung von anonymen Massenkonsumgütern bietet. Mit der Vielfalt von
442 Produkten und Produktionsweisen können spezifische Kulturlandschaften, regionaltypische Flora und
443 Fauna und Artenvielfalt erhalten werden."²³

444 Forderung 13: Campus als Begegnungsort begreifen

445 Motivation zu Austauschmöglichkeiten auf Augenhöhe zwischen Hochschulangehörigen,
446 zwischen der Hochschule und Einrichtungen öffentlicher Bildung sowie Mitgliedern aller
447 gesellschaftlichen Cluster

448 Die Funktion des Hochschul-Campus als Ort für Begegnung und Austausch zwischen verschiedenen
449 Identitäten soll ausgeweitet und gestärkt werden. Dazu zählt das gesamte Spektrum an Fachbereichen,
450 Nationalitäten, Gesellschafts- und Einkommensgruppen und Meinungsbildern. Die Chancen auf eine
451 zeitgemäße, empirische und neutrale Aus- und Weiterbildung sollen für alle Teilnehmer*innen des
452 Lebens auf dem Campus gleich groß sein.

²³ Naturschutzbund Deutschland e.V. (2006): Landwirtschaft 2015. Online verfügbar unter:
<https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/landwirtschaft/agrarreform/6.pdf> Zuletzt aufgerufen am
25.04.21

453 Eine umfassende Inklusion mit Möglichkeit zur Partizipation ist essenziell für eine gesellschaftliche,
454 ökologisch und sozial nachhaltige Demokratie. Die potenziell größte Zufriedenheit und
455 vielversprechendste Zukunft aller gesellschaftlichen Akteur*innen können nur durch die
456 Kommunikation untereinander erreicht werden. Damit einher geht die Vergrößerung der Chance auf
457 Konsens- und Kompromissfindung bei konfliktbehafteten Themen.

458 Um besagte Situation überhaupt möglich zu machen, bedarf es als konkrete Maßnahme zum einen der
459 Schaffung ansprechender Aufenthaltsmöglichkeiten zur Ermöglichung von Begegnung und
460 Kommunikation, sowie sozialer Fürsorge für alle Individuen des Hochschullebens (und darüber hinaus).
461 Eine als positiv wahrgenommene Umgebung ist zudem förderlich für die eigene Stimmung und
462 Produktivität. Einladende Aufenthaltsmöglichkeiten stärken weiterhin die soziale und fachliche
463 Interaktion, durch die hochschulübergreifende Zusammenarbeit begünstigt wird. Auch durch die
464 gemeinsame Gestaltung von weitestgehend interdisziplinären Nutzungsräumen können
465 Kooperationen, fachübergreifende Forschung und Projekte möglich gemacht und beschleunigt
466 werden.

467 Des Weiteren sollte durch vermehrte Einbeziehung von Gruppen und Einrichtungen öffentlicher
468 Bildung die intergesellschaftliche Zusammenarbeit gefördert werden. Dies dient der individuellen und
469 gesellschaftlichen Horizonterweiterung und kann zur Reflexion anregen. Dies würde u.a. auch
470 Fachidiotie und Vorurteilen bzgl. des Elitarismus entgegenwirken.

471 Zudem ist der Campus lediglich als ein einziger Akteur von vielen im gesamtgesellschaftlichen Gefüge
472 zu verstehen, der gerade in Hinblick auf die Möglichkeiten zur Begegnung verschiedener Akteur*innen
473 und Gruppen eine Vorbildfunktion für andere einnehmen kann: z. B. Nutzung von Infrastruktur und
474 Räumlichkeiten städtischer Institutionen, Vereine etc. bei Gastveranstaltungen und Projekten der
475 Hochschule²⁴ und umgekehrt²⁵ zur Erweckung und Förderung individueller Interessen, Talente und
476 innovativen Denkens.

477 Im 21. Jahrhundert ist der Campus als Begegnungsort auch als ein digitaler zu verstehen, für den die
478 Hochschule offene und allgemein verfügbare Infrastruktur zum Kommunizieren, Arbeiten und
479 Vernetzen für alle Individuen innerhalb des Hochschul-Netzwerks gewährleisten muss.

²⁴ z. B. Kooperation mit der HfG – Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd (2020): Ausstellung
"Transhuman – Von der Prothetik zum Cyborg". Online verfügbar unter:
<https://museumulm.de/ausstellung/transhuman-von-der-prothetik-zum-cyborg/>. Zuletzt abgerufen am
23.04.21

²⁵ z. B. Kinderuniversitäten in Deutschland. Online verfügbar unter:
<https://www.studentenkind.de/kinderuni.php>. Zuletzt abgerufen am 25.04.2021

480 Durch diese vielfältige Kommunikation und Interaktion können alle Beteiligten Soft Skills erwerben.
481 Dazu gehören z. B. das Diskutieren, die Übernahme von Verantwortung oder die Fähigkeit zur Reflexion
482 der eigenen Person und der eigenen Handlungen, auch in Bezug auf die Umwelt.

483 Essenziell für das Funktionieren eines progressiven und inklusiven Begegnungsorts ist die Pflege einer
484 verzeihenden Fehlerkultur und der Respekt vor dem Individuum. Durch Toleranz gegenüber dem
485 Scheitern im noch "geschützten" Kosmos des Hochschul-Campus wird die Entwicklung eines
486 nachhaltigen Selbst- und Fremdvertrauens gefördert, das nach Beendigung des Studiums zur positiven
487 Entfaltung der Studierenden in ihren jeweiligen Branchen führt. Im Kontrast dazu stehen
488 Mitarbeiter*innen und Studierende, die durch Angst vor Fehlritten kaum Vertrauen in ihr eigenes
489 Denken und Handeln haben und innovative Ideen eher verwerfen, anstatt bestehende Systeme zu
490 hinterfragen.

491 Dem teils vorherrschenden Absolutismus, der von in der Hierarchie höher Stehenden (u. a. durch
492 Altersunterschiede, ethnische Zugehörigkeit oder Gewöhnung an spezielle Vorgehensweisen)
493 gerechtfertigt wird, muss stets kritisch begegnet werden. Zur Vorbeugung elitärer, veralteter oder
494 voreingenommener Denkweisen sollten Organe zur Beratung, Überprüfung und Vermittlung zwischen
495 Akteur*innen oder Gruppen mit verschiedenen Interessen definiert und eingesetzt werden.

496 Forderung 14: Campus als lebendige Labore verstehen

497 Förderung einer interdisziplinären, progressiven, toleranten Lehr- und Lernkultur durch
498 Bereitstellung entsprechender Räume, Kompetenzen und Netzwerke

499 Ein Zweck der Hochschule ist es, verschiedene Kompetenzen zusammenzubringen. Neben den in
500 Forderung 12 geforderten Kriterien für konstruktive Kommunikation und Interaktion sind zudem
501 folgende Punkte für die Schaffung von Voraussetzungen für einen hohen Output an Innovation zur
502 Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens sowie der Umwelt notwendig:

503 Die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Co-Working ermöglicht Zusammenarbeit und
504 Kommunikation. Synonym dafür können Begriffe wie "Ideenschmieden" oder "Labore" verwendet
505 werden, die Perspektivwechsel ermöglichen und als reale Inspirationsquellen verstanden werden
506 können.

507 Mit innovativen Entwicklungen ist v. a. dort zu rechnen, wo Vielfalt, Toleranz und die Lust am Lernen
508 gefördert und gefordert werden. Beispiele dafür gibt es bereits an vielen Orten: für progressive Start-
509 Ups konzipierte Co-Working-Spaces und Innovationhubs²⁶. Die Einbindung bzw. Bereitstellung solcher

²⁶ z.B.

- MotionLab Berlin. Online verfügbar unter: <https://motionlab.berlin/de/>. Zuletzt abgerufen am 02.04.21

510 Strukturen an Hochschulen würde diesen Potentialen eine sichere Basis verleihen – auch unter
511 finanziellen Aspekten bei z. B. größeren Anschaffungen.

512 Vernetzung zu und Schaffung von zukunftsrelevanten Arbeitsplätzen, bzw. Bereitstellung von
513 Potentialen für nachhaltige Start-Ups fördern den Fortschritt in der nachhaltigen Entwicklung, aber
514 ebenso eine nachhaltige Ökonomie.

515 Eine wissenshungrige, junge Bevölkerung ist Veränderungen gegenüber in der Regel recht offen
516 eingestellt, da sie noch keinen allzu hohen Anspruch an den Status quo stellt. Hier spielen Anregungen
517 und Möglichkeiten zum Experimentieren und Ausprobieren eine wesentliche Rolle, die mit der in
518 Forderung 13 bereits erwähnten Etablierung einer verzeihenden Fehlerkultur einhergehen.

519 Die Hochschule ist einer der besten Orte, um aus Fehlern zu lernen und Erfahrungen zu sammeln.
520 Somit steigen die Chancen einer besseren Risikoabschätzung später im Berufsleben, wodurch größere
521 Schäden aller Art vermieden werden können.

522 Am Campus gewonnene Fähigkeiten und Erkenntnisse sollen bestenfalls in die Gesellschaft transferiert
523 werden. Wissenschaft wird also gesellschaftstauglich gemacht. Eine transparente, partizipative
524 Bildungsarbeit und Forschung sind für den Transfer zuträglich, wenn nicht eher notwendig. Dies
525 beinhaltet beispielsweise den kostenfreien Zugriff auf wissenschaftliche Paper, Peer-reviewing
526 außerhalb des Hochschul-Dunstkreises oder die Förderung der Nutzung quelloffener, allgemein
527 verfügbarer Software.

528 Beispiele

529 An der Schweizer Universität de Lausanne (UNIL) hat eine studentische Initiative LaMoViDa
530 ("Laboratoire des modes de vie durables et alternatifs" zu dt.: Labor für nachhaltige und alternative
531 Lebensweise) in Zusammenarbeit mit Architektur Studierenden der angrenzenden Technischen
532 Hochschule (EPFL) ein eigenes Ecovillage²⁷ auf dem Campus der UNIL entwickelt. Dort sollen nicht nur
533 Wohnmöglichkeiten für Studierende und Forschende entstehen, sondern auch Nahrungsmittel mit
534 permakulturellen Prinzipien angebaut werden, welche im eigenen Einkaufsmarkt verkauft werden

- Münchener WerkBox³. Online verfügbar unter: <https://www.werkbox3.de/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- Verschwörhaus Ulm. Online verfügbar unter: <https://verschwoerhaus.de/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- Verstehbahnhof in Brandenburg. Online verfügbar unter: <https://www.verstehbahnhof.de/index.html>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

- CADUS Response Makerspace. Online verfügbar unter: <https://www.cadus.org/de/makerspace>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

²⁷ LaMoViDA: Laboratoire des modes de vie durables et alternatifs. Online verfügbar unter: <https://www.asso-unil.ch/lamovida/2018/11/projet-architectural/>. Zuletzt abgerufen am 25.04.21

535 können. Außerdem soll es eine Bastler-Werkstatt geben und ausreichend Fläche und Möglichkeiten,
536 eigene Forschungsideen zu verfolgen mit ökologischem und sozio-ökologischem Schwerpunkt.

537 Forderung 15: "Sharing is caring!" – Gemeinschaftliche Ressourcen nutzen und fördern

538 Teilen von Räumlichkeiten, Fahrzeugen, Lebensmitteln, Kleidung sowie
539 Gebrauchtgegenständen am Campus – Teilen von Wissen, Arbeitsmaterial, Medien sowie
540 Speicherplatz im Digitalen.

541 Eine Vielzahl unserer Forderungen implizieren bereits die Notwendigkeit und den Nutzen
542 gemeinschaftlichen Denkens, Planens und Handelns. Mit dieser zugrunde liegenden Annahme des
543 "common living" ist es naheliegend, auch Ressourcen des täglichen Lebens gemeinschaftlich zu nutzen
544 und bereitzustellen.

545 Hierzu gehören zum einen funktionelle Räumlichkeiten sowie Großanschaffungen in Form von
546 Geräten, Fahrzeugen und speziellen Materialien.

547 Neben Co-Working-Spaces, Gemeinschaftsküchen und -gärten sind an dieser Stelle offene Werkstätten
548 und Labore mit dazugehörigem Lagerraum zu Forschungs-, Arbeits- und freizeitlichen Zwecken zu
549 nennen, deren Nutzung für alle Akteur*innen des Hochschullebens möglich und ungefährlich bzw.
550 betreut ist. Die positiven sozialen Aspekte und Vorteile für Lehre und Forschung an einer Hochschule
551 wurden bereits in den vorherigen Forderungen ausführlich beschrieben. Darüber hinaus bieten diese
552 Räume und deren Ausstattung weitere Vorteile:

553 Durch die gemeinsame Nutzung werden Ressourcen geschont, da nun nicht mehr einzelne Personen
554 eher selten genutzte Geräte, Materialien und größere Gegenstände mehrfach kaufen müssen,
555 woraufhin diese im Anschluss massenhaft privat gelagert und vergessen werden.

556 Bei größeren Anschaffungen kann in einer Gemeinschaft oder einer Institution wie der Hochschule auf
557 eine bessere Qualität geachtet werden, was oftmals bei Privatkäufen nicht möglich ist, sofern die
558 benötigte Anschaffung für eine einzelne Person überhaupt zumutbar wäre, zumal Wartungen und
559 Reparaturen gemeinsam ebenfalls besser finanziell oder durch das Vorhandensein von Kompetenzen
560 fachkundig ermöglicht werden können.

561 Ebenso ist der Preis für Verbrauchsartikel i. d. R. bei Großbestellungen niedriger und spart zudem
562 durch eine einzige Lieferung anstatt vieler einzelner für die gleiche Menge an Materialien
563 Transportwege der Lieferant*innen und somit Emissionen ein.

564 Auch werden private Räume nicht in Mitleidenschaft gezogen, bzw. nicht nur provisorisch, sondern
565 fachgerecht für spezielle Tätigkeiten, wie z. B. Schweißen, Löten, Drucken oder chemisches
566 Experimentieren, eingerichtet.

567 Auch der Raum, der Abstellplatz und damit eine nicht nutzbare Fläche ist, kann durch gemeinschaftlich
568 genutzte Räumlichkeiten, wie Werkstätten und Lagerräume, in den Wohnungen der Hochschul-
569 Akteur*innen eingespart werden.

570 Das Vorhandensein verschiedener fachlicher Kompetenzen fördert zudem den Ausbau der Fähigkeiten
571 der*des Einzelnen und kann als Basis für ein Netzwerk des praktischen Wissens dienen.

572 Ganz ähnlich sieht es für geteilte Mittel zur Fortbewegung aus; z. B. ist die Bereitstellung von Bike- und
573 Carsharing mit Fahrzeugen für verschiedene Zwecke (z. B. Lastenräder für Transporte und
574 Kurierfahrten, Fahrräder für Gäste und Elektroautos für Ausflüge, ...) an allen Hochschulen sinnvoll,
575 ebenso die Integration von Wartungs- und Reparaturmöglichkeiten für Fahrräder und rudimentäre
576 PKW-Reparaturen in die Werkstätten!

577 Ein weiterer Aspekt, der im Hochschulumfeld gefördert werden soll, ist das Teilen und Tauschen von
578 bestimmten Dingen. Hierzu zählen beispielsweise Lebensmittel; übrig gebliebene, noch bedenkenlos
579 genießbare Mahlzeiten aus der Hochschulgastronomie und unbedenklich nach dem
580 Mindesthaltbarkeitsdatum verzehrbare, abgepackte Lebensmittel (z. B. für Snackautomaten) sollten
581 über Initiativen wie den *foodsharing e. V.*²⁸ oder *Too good to go*²⁹ verteilt und damit vor der sinnfreien
582 Entsorgung bewahrt werden. Durch die Einrichtung eines Fairteilers³⁰ auf dem Campus können auch
583 privat Lebensmittel geteilt und getauscht werden.

584 Engagement zur Organisation von Tauschbörsen und Flohmärkten für Kleidung und gebrauchte
585 Gegenstände des regelmäßigen Bedarfs³¹ soll durch die Hochschule gefördert werden. So wird zum
586 einen der Wegwerfgesellschaft entgegengewirkt, zum anderen der lokale Austausch und Verkauf ohne
587 den Umweg über den Zwischenhandel oder das Internet und die damit einhergehenden
588 bürokratischen und logistischen Aufwände gestärkt.

589 Auch die digitale Hochschule soll in Hinblick auf das Teilen von Inhalten weiter ausgebaut werden. Die
590 Digitalisierung der Bibliotheken an den Hochschulen ist in den vergangenen Jahren bereits der erste
591 Schritt gewesen; nun gilt es, diese weiter voranzutreiben. Das beinhaltet das Hinzufügen und

²⁸ Foodsharing e. V. Online verfügbar unter: <https://foodsharing.de/>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

²⁹ Too good to go-App in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://toogoodtogo.de/de>. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

³⁰ Foodsharing e. V.: Definition des Fairteilers. Online verfügbar unter: https://wiki.foodsharing.de/Fairteiler_und_Abgabestellen. Zuletzt abgerufen am 23.04.21

³¹ z. B. Heimtextilien, Kochutensilien, Werkzeuge, Möbel, Bücher, ...

592 Aktualisieren neuer Inhalte; nicht nur in Form von Büchern (eBooks), Magazinen (ePaper) und
593 sonstigen digitalisierten Printmedien. Zusätzlich sollen Mediatheken mit Audio- und Videoinhalten,
594 Archive und Datenbanken für studienrelevante Dokumente und Medien, sowie digitale
595 Speichermöglichkeiten zum Teilen und Austausch von eigens erstellten Arbeitsdokumenten³² unter
596 Studierenden und Mitarbeiter*innen eingerichtet werden.

597 Forderung 16: Digitalisierung & Nachhaltigkeit zusammendenken

598 Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten

599 Die Digitalisierung wird unsere Gesellschaft in vielen Bereichen tiefgreifend verändern. Für den sozial-
600 ökologischen Wandel bietet die Digitalisierung viele Chancen, geht allerdings auch mit einigen Risiken
601 einher. Wir sehen deshalb die Hochschulen in der Verantwortung, sich in Forschung und Lehre
602 tiefgreifend mit der Rolle von Digitalisierung in einer nachhaltigen Welt zu beschäftigen und sich in
603 ihrer eigenen Digitalisierungsstrategie an Leitprinzipien zur Nachhaltigkeit zu orientieren.

604 Wir schließen uns den Forderungen vom *netzwerk n e. V.* an, die zu Beginn der COVID-19-Pandemie
605 sechs Forderungen zur digitalen, nachhaltigen Hochschultransformation aufgestellt haben³³:

- 606 1. Digitalisierung an Hochschulen demokratisch und transparent gestalten
- 607 2. Chancen und Risiken des digitalen Wandels erforschen, begreifen und ihn gestalten
- 608 3. Digitale Mündigkeit ermöglichen
- 609 4. Vernetzte Bereitstellung von Wissen, um Bildung mithilfe von Digitalisierung zu verbessern
- 610 5. Nachhaltige Beschaffung fordern und fördern
- 611 6. IT-Sicherheit und Datenschutz an Hochschulen

612 Besonders hervorheben möchten wir die Umsetzung von konsequentem Datenschutz, den
613 transparenten Umgang mit Daten sowie die Nutzung freier Software in Forschung und Lehre. Wir
614 schließen uns der Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg an, die im März 2021 eine
615 entsprechende Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen veröffentlicht hat³⁴.

616 Abschlussplädoyer

617 Unsere insgesamt 16 Forderungspakete nehmen die sehr vielfältige Hochschullandschaft in Baden-
618 Württemberg ganzheitlich in den Blick und zeigen die Handlungsfelder auf, in denen die verschiedenen

³² z. B. Übungsaufgaben, Zusammenfassungen, Präsentationshilfen, Glossare, Lehrtafeln, ...

³³ *netzwerk n e. V.* (2020). Bildung, Bits & Bäume – digitale, nachhaltige Hochschultransformation. Online verfügbar unter <https://www.netzwerk-n.org/2020-52/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.2021

³⁴ Landesstudierendenvertretung Baden-Württemberg (2021): Stellungnahme zu Datenschutz an Hochschulen. Online verfügbar unter <https://lastuve-bawue.de/stellungnahme-zu-datenschutz-an-hochschulen/>. Zuletzt abgerufen am 20.04.21

619 Akteur*innen tätig werden müssen oder ihr Engagement weiter ausbauen können, um Nachhaltigkeit
620 in ihrer Gesamtheit wirkungsvoll umzusetzen. Dabei müssen viele Maßnahmen ineinandergreifen und
621 auf allen Ebenen Veränderungen vorangebracht werden - von den gesetzlichen Rahmenbedingungen
622 bis hin zum individuellen Handeln im Alltag jedes einzelnen Menschen.

623 Die Studierenden in Baden-Württemberg und deren Initiativen tragen mit den
624 Nachhaltigkeitswochen @ Hochschulen BaWü 2021 und den hier artikulierten Forderungen, welche
625 über den Veranstaltungszeitraum hinaus Strahlkraft entfalten sowie als Arbeitsgrundlage und
626 Argumentationshilfe dienen, ihren Teil zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zur Transformation
627 der Hochschulen bei und schauen dabei optimistisch und motiviert in die Zukunft getreu dem Motto

628 gemeinsam. digital. nachhaltig.